

10% Rabatt bis Sonntag.

3 billige Tage.

Freitag, Sonnabend, Sonntag
geben meinen verehrten Kunden doppelt so viel als
10% Rabatt

Auf alle Waren

Ein einziger Besuch überzeugt Sie sofort von der
ganz vorzüglichen Qualität meiner Waren.

Waren mit welchen Sie nicht zu
frieden sein sollten, erbitte **retour!**

Machen Sie bitte einen Versuch mit
Knäusels Molkerei-
Tafel-Butter-Ersatz
Marke „Wähle selbst“, Margarine
(bis her T.-K.) 1 Pfund 95 Hg. 10% Rabatt.
Tausende und abertausende Hausfrauen verwenden
heute überhaupt keine Molkerei-Butter mehr,
sondern nur noch Knäusel's Marke „Wähle
selbst“, welche nicht nur ebenso, sondern sogar
noch besser
schmeckt als so manche teure Molkerei-Butter.
Sie müssen die hervorragende Qualität un-
bedingt kennen lernen.

Allesfeinste Vanillebutter-Ersatz
Marke „**Knäusella**“ 1 Pfund nur 76 10% Rab.

Knäusels
garantiert reine
allerfeinste, unübertroffene
Marke 10
1 Pfund nur 78 10% Rab.

Allesfeinsten unübertroffenen spezial
Alpen-Limburger
1 Pfund nur 40 10% Rab.

Garantiert allerfeinstes,
unübertroffenes
Schweine-Schmalz 1 Pfund nur 56 10% Rab.

Gutfein. Wurst-Schmalz 1 Pfund nur 50 10% Rab.

la. Kimmel-Wurst, appet. 1 Pfund nur 90 10% Rab.

Hochf. Rotwurst 1 Pfund nur 60 und 70 10% Rab.

Garantiert echte große
Siedewurstchen
Qualitätsmarke
1 Paar nur 25 10% Rab.

Frankfurter
bekannteste
Qualität, 1 Paar 40 10% Rab.

Salami, Cervelat
1 Pfund nur 125 10% Rab.

Braunschweiger Mettwurst 1 Pfund nur 105 10% Rab.

la. Schinkenspeck 1 Pfund 98 10% Rab.

Waren mit welchen Sie nicht zu
frieden sein sollten, erbitte **retour!**

Albert Knäusel,

Merseburgerstr. 8 (Ecke Königsstr.),
Schmeerstr. 21, Jägerstr. 2, Leipzigerstr. 72,
Bernburgerstr. 15, Goethestr. 9.

Bis Sonntag 10% Rabatt

Versuchen Sie bitte die Qualität meiner Waren.

Waren, mit welchen Sie nicht zu Frieden, erbitte retour.

Konserven.

Freitag den 16. Februar bis
Dienstag den 20. Februar

Grosser Extra-Verkauf

zu ganz enorm
billigen Preisen.

Garantie für jede Dose. Ia. Qualitäten.

- Junge Schnittbohnen . . . 2 Pfund-Dose **38** Pf.
- Junge Brechbohnen . . . 2 Pfund-Dose **36** Pf.
- Junge Perlbohnen . . . 2 Pfund-Dose **45** Pf.

Leipz. Allerlei 2 Pfund-Dose **48** Pf.

- Leipziger Allerlei I . . . 2 Pfund-Dose **58** Pf.
- Leipziger Allerlei mittelfein . 2 Pfund-Dose **78** Pf.
- Junge Carotten 2 Pfund-Dose **28** Pf.

Junge Erbsen 2 Pfund-Dose **42** Pf.

- Junge Erbsen mittelfein . . . 2 Pfund-Dose **58** Pf.
- Junge Erbsen fein I 2 Pfund-Dose **68** Pf.
- Junge Erbsen fein 2 Pfund-Dose **95** Pf.
- Kaiser-Erbsen extrafein . . . 2 Pfund-Dose **1⁹⁵** M.

Jg. Erbsen mit Carotten 55 Pf.

- Stangenspargel zart 2 Pfund-Dose **1²⁵** M.
- Stangenspargel I 2 Pfund-Dose **1⁵** M.
- Stangenspargel ca. 30 Stück . . 2 Pfund-Dose **1⁷⁵** M.
- Stangenspargel extra stark . . 2 Pfund-Dose **1⁹⁵** M.

Brechspargel 2 Pfund-Dose **68** Pf.

- Brechspargel I 2 Pfund-Dose **85** Pf.
- Brechspargel mittelstark . . . 2 Pfund-Dose **1⁸⁵** M.
- Brechspargel stark 2 Pfund-Dose **1⁴⁵** M.
- Brechspargel stark 1 Pfund-Dose **75** Pf.

Pflaumen 2 Pfund-Dose **45** Pf.

- Pflaumen 4 Pfund-Dose **95** Pf.
- Birnen 2 Pfund-Dose **65** Pf.
- Kirschen 2 Pfund-Dose **78** Pf.
- Mirabellen 2 Pfund-Dose **85** Pf.
- Preisselbeeren 2 Pfund-Dose **88** Pf.

Fischkonserven, in Qualität, sehr billig.

- Schnitt- und Brechbohnen 2 Pfund-Dose **38** Pf.
- werden nur in Verbindung mit anderen Waren abgegeben.



3 Könige,
Tel. 948. Kl. Klausstrasse 7. Tel. 948.
Sonnabend:
• **Moderner Cabarett-Abend**
der lustigen Singedel. Güter Humor.
Erstklassig. Sonntagabend im Saal:
• **Tichy-Truppe.**
Borzügliche Klischee zu kleinen Preisen.
Mein diesjähriger
• **HAUS-MASKENBALL** •
findet Dienstag den 27. Februar statt.

Studentische Arbeiter-Unterrichtskurse.
Unterzeichnete Vereinigung ladet hierdurch zu ihrem
am Sonnabend den 17. Februar 1912, abends 8 Uhr,
in der „Sauschlossbrauerei“ stattfindenden
Winterfest bestehend in: Konzert,
Theater, Tanz,
Bücher-Verloosung
und andere Darbietungen ergeben ein.
Programme à 15 Pf., die zum Eintritt berechtigen, an der
Kasse erhältlich.
Vereinigung zur Veranstaltung
studentischer Unterrichtskurse für Arbeiter
Halle a. S.

Torgau. Restaur. zur scharfen Ecke. Torgau.
Sonnabend und Sonntag:
Großes internationales Bockbierfest.
Um gütigen Zuspruch bittet
Reinhard Lorenz.

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maß
empfehle ich
Otto Bartelt, Hallorenstrasse 1c, I, I.
Großes Lager deutscher und englischer Stoffe.
Fleisch-Halle, Triftstrasse, Postgebäude,
Schneider, Robert Haummel
empfiehlt nur prima Rindfleisch
zum Braten 65-75 Hg.,
zum Braten 80-85 Hg.
Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch
preis zu äußerst billigen Preisen, deli-
kate, hausgeschmacke Rot- u. Leber-
wurst 75 Hg., Schwarzwurst 70 Hg., ff. Jüngern- u. Knack-
wurst 95 Pfennig.

Extra billiger Verkauf.
2400 Männer-Hosen
um damit zu räumen, verkaufe zu folgenden billigen Preisen,
darunter blau getreichte engl. Leber-Hosen:
Serie I **1.55** nur Serie II **1.95** nur Serie III **2.35** nur
in wie seit Jahren bekannt, nur bequemem
Schnitt und besser Verarbeitung.
Ein Strickhosen Stück nur **2.35 M.**
Bitte um gefl. Beschäftigung d. Schaulagerer.
Trotz der Ausnahmepreise 5 Proz. Rabatt.
Ernst Renner, 14 Marktplatz 14.

Raucht
Jungs Spez. Nr. 3
mit Gold- und Papp-Mundstück.
Beliebteste Zigarette in Halle a. S.
Zu haben bei
Carl Jung Nachf.,
S. Steinborn,
Grosse Klausstr. 37.
Sämtliche Rabatt-Marken
nehme in Zahlung.

Thermosflaschen
halten heisse Getränke viele Stunden heiss;
von 2.05 Mk. an
Pflanzflaschen von 2.75 Mk. an.
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Gute Ratschläge, nützliche Winke
viele Neuheiten enthält unser Jahressatalog
Sturmvoegel. Erhebliche Vorteile, niedrige Preise
bieten wir bei Bezug unserer Fahrräder, Näh-
maschinen, Zubehörsätze, Taschenlampen, Feuer-
zeuge, Motorapparate, Sirenen-Blögeleisen, Re-
paratur-Materialien. Wir stellen Vertreter
zu günstigen Bedingungen an. Katalog frei.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grütner
Berlin - Halensee 40.

**Begegnen Sie
einer Dame**
mit einem schicken Hut,
einem eleganten Kleid,
lebhaft und fein glänzenden Stiefeln,
so können Sie überzeugt sein, die Dame läßt ihre Stiefel
nur mit Pilo putzen. Pilo ist nicht nur für schwarze, son-
dern auch für gelbe, braune und weiße Schuhe zu haben.
Pilo ist überall zu haben!

Wafelnatur
verkauft
Hall. Genossensch.-Buchdruckerei.
Rossfleisch.
Diese Woche wieder ff.
Dieses Rindfleisch wie bekannt nur den Markt bei
A. Thurm,
Hallestrasse 10.
Abbruch!!
Saaßberg 7 und 8.
Wegen Räumung des Hofes lot-
zu verkauf: Eisen, Messer, 200 Mtr.
Deckenholzung, 50 Balken, 4 Mtr.
l. Dachstuhl u. Dichtung, Dach-
rinnen, Brennholz u. vieles mehr.
G. Linder.
Für 15 Mtr. l. Ober, Unterbett
u. Kissen, rot. Inlett zu verkaufen.
Albrechtstrasse 16, I. l.
Parteischriften empfiehlt die
Vollst. Buchhandl.

mit Knopfabarbeitern beschäftigt, behandelt haben, als sie ihren Betrieb nach dem Meinlande verlegte. In der Statistik über die Handlungen gegen das Kinderbeschäftigungsgesetz. Es wurden 998 Kinder in unerlaubter Weise im Gewerbe ihrer Eltern beschäftigt und 1274 Kinder in gleichfalls unerlaubter Art in fremden Geschäften.

Ueber die Schäden der Kinderarbeit brauchen wir hier nicht zu bemerken. Sie sind in Baden genau wie anderwärts gleich groß, und zwar oft derart, daß sich die Lehrer wiederholt um Einschränkung bzw. Einschränkung der Arbeit bemühen mußten.

Der heilige Pakt in Braunschweig.

Wiederholt hat sich das braunschweigische Landesparlament in den letzten Jahren mit Schülernichtbeschäftigung beschäftigt. Es entstanden aber der Fräuleinpädagogik Verteidiger, deren Ausführungen als Dokumente der Schande anzusehen sind. Als im Jahre 1908 die Regierung über die Verurteilung eines Lehrers wegen Schülernichtbeschäftigung interpelliert wurde, erklärte der Abg. Venz, selbst ein Pädagoge, es sei eine Unschicklichkeit von dem Parlament geübt, hat sich über die Frage, wie ihr Echo erhalten, zu freuen, zum Worte zu laufen und sich die Fräuleinpädagogik bekämpfen zu lassen. Der Sanitätsrat Roth bemerkte, er hätte einmal zu seinem großen Aerger befehlen müssen, daß eine gesundheitschädliche Wirkung vorliege, da der Gesundheitsrat acht Tage lang nicht habe sitzen können. Aber es schade den Vorgesetzten gar nicht, wenn sie einmal acht Tage lang nicht sitzen könnten. Das unterrichtete der Abg. Lambrecht, indem er wörtlich sagte: Ich meine, das ist gar nicht gesundheitschädlich, wenn der Junge acht Tage lang nicht sitzen kann, kann er acht Tage liegen. Diese ungläubliche Rohheit qualifizierte der Landtag mit Heiterkeit. Minister Zietz hat den Landtag förmlich um Entschuldigung, daß die Regierung die Staatsanwaltschaft von der Erhebung der Anklage gegen den Fräuleinpädagogik nicht habe zurückhalten können. Die Regierung habe aber dem betreffenden Lehrer für Verbauern über seine Verurteilung ausgesprochen, seinen Eifer belobt und gewünscht, daß er in diesem Eifer nicht erlahmen (also wieder fortbringen) möge.

Das gleiche Schandspiel wiederholte sich im Jahre 1910. Kein Wunder, wenn die so fanktionierte Fräuleinpädagogik neue Kräfte erhält. In der Braunschweiger Betriebsrat ist genant, weilere Materie zu diesem traurigen Skandal zu veröffentlichen. Dort wurde ein ziemlich hart gebaueter Knabe infolge einer kleinen Unachtsamkeit verprügelt. In dem Bericht ausgefesselt ärztlichen Stütz heißt es: Wenn eine Büchtlung vorliegt, so ist sie jedenfalls mit brutaler Gewalt ausgeführt, doppelt brutal deshalb, weil eine neue Büchtlung auf einen noch sehr entzündeten und schmerzhaften Körperpartei ausgeführt worden ist, der Schmerzhaft und blutunterlaufen ist infolge einer Büchtlung, die erst wenige Tage der heiligen Vorangegangen ist. Bei der Büchtlung ist das Maß des Erlaubten bis weitern überschritten.

Küherem veröffentlichte unter Braunschweiger Betriebsrat fünf weitere Fälle von Schülernichtbeschäftigung, über die man sich allerdings nach den flüchtigen Landtagsverhandlungen nicht mehr wundern kann. Wann endlich macht man solcher Barbarei ein Ende?

Frauen- und Kinderarbeit in Bergwerken.

Die Schwerk- und Gefährlichkeit der unterirdischen Grubenarbeit hat schon relativ frühzeitig fast alle modernen Industriestaaten zu gesetzlichen Verboten der Beschäftigung von weiblichen Arbeitern und auch zur Einschränkung der Kinderarbeit unter Tage veranlaßt. In Deutschland ist die weibliche Grubenarbeit wohl stets eine Ausnahmeseinrichtung gewesen. Als sich oberflächliche und unterirdische Grubenbesitzer um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ansetzten, Mädchen und Frauen in größerer Zahl regelmäßig unterirdisch zu beschäftigen, da schritt die Bergbehörde energig gegen diesen Stand. Ein Ausschluß der Beschäftigung von Knaben unter 14 Jahren in den Gruben gestatteten die deutschen Berggesetze nur aus-

nahmweislich. Seit Jahrzehnten ist die regelmäßige unterirdische Grubenarbeit in Deutschland Knaben unter 14 Jahren verboten. Ausnahmen sind leider gestattet in Mansfeld (1) und Selenitz, wo noch immer Knaben vom 14. Lebensjahre an Arbeit unter Tage verrichten.

Den „Männ“, auch heute noch Frauen und Mädchen unterirdisch zu beschäftigen, leidet sich von allen großen Bergwerksstaaten heute noch — Belgien. Dort ist zwar auf Veranlassung der Sozialisten ein Gesetz erlassen, nach welchem ab 1901 seine neuen weiblichen Arbeitskräfte unterirdisch angelegt werden sollten, worauf denn auch eine förmliche Abnahme der weiblichen Arbeiterin trat im Jahre 1908. Von da ab nimmt, wahrscheinlich gestützt auf ungefähre Ausnahmestimmungen, ihre Zahl wieder zu. Wenn es auch 1908 nur 8, 1909 nur 9, 1910 nur 13 weibliche Bergarbeiter gab, so erkennt man doch die futurwidrige Tendenz jener Gesetzgebungen um so deutlicher, als auch die Menge der oberirdisch beschäftigten Mädchen im Alter von 12—14 Jahren verhältnismäßig immer zunimmt als die Gesamtarbeiterzahl. 1907 wurden in der belgischen Bergwerksindustrie 8047 solcher Mädchen ausenutzt; ihre Zahl stieg bis 1910 auf 8204. Gleichzeitig verminderten sich die beschäftigten Mädchen im Alter von 16—21 Jahren von 3351 auf 3306. Demnach werden gerade die allerhöchsten Arbeitskräfte jetzt mehr ausgebeutet als früher.

Dieselbe Tatsache beobachtet man bei der Betrachtung der unterirdisch beschäftigten Knaben. Solche im Alter von 14 bis 16 Jahren wurden 1907 4518, 1910 4223, dagegen solche im Alter von 12—14 Jahren 1907 2108, 1910 2323 beschäftigt. Anhand die Zahl der 12—14-jährigen Grubenarbeiter zu vermindern, erhöht man sie und entlastet dafür 14—16-jährige, natürlich weil die jüngeren am billigsten sind.

Dieser skandalöse Raubbau an der Volksgesundheit und an den zukünftigen Wütern geschieht in demselben Lande, dessen Regierung sich seit Jahrzehnten in liberalen Händen befindet. In Deutschland rühmen sich die Sozialisten, hier sei die Sozialgesetzgebung in erster Linie auf das glückliche Wirken der Zentrumspartei zurückzuführen, die damit in christlichem Sinne den wirtschaftlich Schwachen zu Hilfe gekommen sei. Der sozialpolitische Fortschritt in der deutschen Sozialgesetzgebung kommt bekanntlich nicht dem Zentrum, sondern der Sozialdemokratie zu. Das der Sozialismus nicht in „schöner Weise“ die Schwachen stützt, sondern an soziale Reformen höchstens durch bestimmte Umstände gezwungen, wie in Deutschland, herangeht, das lehrt uns die sozialgesetzliche Untätigkeit der herrschenden Klassen in Belgien angeht die skandalösen Frauen- und Kinderausbeutung.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 15. Februar 1912.

Der Berufsverband und die unethische Vaterstift.

Die von den Stadtverwaltungen eingesetzten Berufsverbände sind ein sehr Mittel, mit denen das Kinderelend bekämpft werden soll. Wenn uns nun leider die Tätigkeit des hiesigen hiesigen Berufsverbands nicht ganz befriedigt, so muß die Arbeiterchaft die Einwirkung der Berufsverbände nicht mehr interessieren, weil die Zentralstelle der Berufsverbände stets Verbindung mit den Arbeiterorganisationen zu unterhalten sucht.

Das Archiv Deutscher Berufsverbände in Frankfurt a. M. verleiht nach seinen Satzungen den Zweck, der Entwicklung der gesamten Kinderfürsorge zu dienen. Auf der 6. Tagung deutscher Berufsverbände wurde auch der Beschluß gefaßt, die Presse dauernd mit Nachrichten zu versehen. Jetzt wird der Parteipresse folgendes geschrieben:

Von allen Kindern, die der Obhut der Berufsverbände anvertraut sind, bedürfen die unethischen Kinder eines besonderen Schutzes und erhöhter Aufmerksamkeit, da sie, die von der Familie losgelöst sind, größerer Gefährdung ausgelegt sind und eine unverhältnismäßig große Säuglingssterblichkeit aufweisen. Ihr wird von der Berufsverbände entgegen gearbeitet durch Fürsorgebestimmungen für die Waisen des Kindes und dadurch, daß die Unterhaltsfrage geregelt und die Unter-

mente für das unethische Kind beschafft werden. Diese letzte Frage verdient um so größere Berücksichtigung, als die unethischen Kinder fast durchweg mittellos und ohne den Unterhaltsanspruch auf die knappen Mittel des Armenwesens angewiesen sind.

Bei der Durchführung der Maßregeln zur Sicherung der Unterhaltsforderungen steht der Berufsverband in dem häufig entzweiten Fall, daß ein unethischer unethischer Vater nur, insofern die Maßregeln auf Schwierigkeiten, als bei einer durch ihn angebrachten Lohnbeschlagnahme der Unternehmer den Arbeiter entließ, lediglich um etwaigen durch die Pfändung entstandenen Umständen zu begegnen, wurde auf der fünften Tagung deutscher Berufsverbände in Berlin beschlossen, als die Unternehmer das Erlaß zu räumen, im Falle einer Lohnbeschlagnahme durch den Berufsverband die Arbeiter immer nicht zu entlassen, vielmehr auf ein Einvernehmen mit dem Arbeiter, Unternehmer und Berufsverband hinzuwirken, um auf diese Weise dem Kinde seinen Unterhalt nicht zu entziehen und den Arbeiter nicht drohtlos zu machen.

Das Archiv deutscher Berufsverbände, dem die Ausführung des Beschlusses übertragen wurde, wandte sich mit einem entsprechenden Rundschreiben an die Handels-, Gewerbe- und Handwerkskammern sowie die größeren Arbeitgeberverbände. Aus der großen Anzahl von Antworten, die aus dem gesamten Deutschen Reich dem Archiv zugingen, ging hervor, daß diese Vorschläge allgemein anerkannt und daß der Verzicht hierauf gern entprochen worden war, oft in der Form, daß das Rundschreiben gelegentlich der Sitzungen der Kammern und Verbände veröffentlicht wurde, es wurde fast alleinig bereitwillig mögliche Unterstützung durch Einwirkung auf die Unternehmer, auch Unterstützung durch die Unternehmer selbst zugesichert. Es wurde von den Kammern aber auch darauf hingewiesen, und die Praxis bestätigt dies täglich, daß der Unterhaltsanspruch des unethischen Kindes oft deshalb bereitwillig mögliche Unterstützung durch Einwirkung auf die Unternehmer, auch Unterstützung durch die Unternehmer selbst zugesichert. Es wurde von den Kammern aber auch darauf hingewiesen, und die Praxis bestätigt dies täglich, daß der Unterhaltsanspruch des unethischen Kindes oft deshalb bereitwillig mögliche Unterstützung durch Einwirkung auf die Unternehmer, auch Unterstützung durch die Unternehmer selbst zugesichert. Es wurde von den Kammern aber auch darauf hingewiesen, und die Praxis bestätigt dies täglich, daß der Unterhaltsanspruch des unethischen Kindes oft deshalb bereitwillig mögliche Unterstützung durch Einwirkung auf die Unternehmer, auch Unterstützung durch die Unternehmer selbst zugesichert. Es wurde von den Kammern aber auch darauf hingewiesen, und die Praxis bestätigt dies täglich, daß der Unterhaltsanspruch des unethischen Kindes oft deshalb bereitwillig mögliche Unterstützung durch Einwirkung auf die Unternehmer, auch Unterstützung durch die Unternehmer selbst zugesichert.

Das Archiv deutet sich daher in Verfolg des Beschlusses auf der 6. Tagung deutscher Berufsverbände auch an die Arbeiterorganisationen mit dem Erlaß, auf die Arbeiter in der Mithing einzuwirken, daß sie im Falle einer Lohnbeschlagnahme durch den Berufsverband die Arbeiter nicht sofort niederlegen, sondern zunächst zwecks Verständigung mit dem betreffenden Verbände ins Vernehmen treten. Es wird meist die Lohnbeschlagnahme in Höhe der gesamten Forderung ausgedrückt. Da es aber selbstverständlich ist, daß der Verzicht hierauf gern entprochen worden war, oft in der Form, daß das Rundschreiben gelegentlich der Sitzungen der Kammern und Verbände veröffentlicht wurde, es wurde fast alleinig bereitwillig mögliche Unterstützung durch Einwirkung auf die Unternehmer, auch Unterstützung durch die Unternehmer selbst zugesichert. Es wurde von den Kammern aber auch darauf hingewiesen, und die Praxis bestätigt dies täglich, daß der Unterhaltsanspruch des unethischen Kindes oft deshalb bereitwillig mögliche Unterstützung durch Einwirkung auf die Unternehmer, auch Unterstützung durch die Unternehmer selbst zugesichert.

Das gegenwärtige Erlaß sich auf die Erfahrungsthat, daß die Zusammenkunft von Berufsverbänden und Arbeiterorganisationen während von beiden Seiten geschicklich wurde und gute Ergebnisse gezeitigt hat — dies wurde auch in der zu dem Beschluß führenden Diskussion mehrfach betont — daß daher auch in dieser Frage, die das Wohl unethischer und unterhaltungsbedürftiger Kinder zum Gegenstand hat, auf das Entgegenkommen aller Beteiligten gerechnet werden könne.

Es ist nichts zu dumme, es findet doch sein Publikum.

So geht es auch mit einem sozialdemokratischen Hofgangsschwindel, den Saaleszeitung, Allgemeine Zeitung und Generalanzeiger in trautem Verein ihren Lesern vorsetzten. Obwohl selbst die Halleische, die doch genig nicht an übermäßiger Ehrlichkeit leidet, die Erzählung als erfinden gekennzeichnet hat, schreibe das Polizeibüro auch im Polizeibüroartikel nachmal:

Nun hat der Abg. W. e. l. wie entgegen den in leicht erkennbarer Weise verbreiteten Mitteilungen der Kreuzzeitung und weißtliche, den Führer der Bürgerlichen

Trotz der billigen Preise gewähren wir

10% Rabatt auf alle Weisse Waren
für die Dauer unserer allgemein beliebten und geschätzten

Weissen Woche.

Die Angebote sind unübertroffen an Preiswürdigkeit.

Warenmengen in unerreichter Auswahl liegen auf Tischen aus. Der grosse Andrang ist der beste Beweis für die aussergewöhnliche Billigkeit der Warenposten, die in der
: : „Weissen Woche“ angeboten werden. : :

Sehenswerte Schaufenster- und Innen-Dekorationen.

Brummer & Benjamin,

22/24 Grosse Ulrichstrasse 22/24.

Rinken in Gegenwart der Frau. Rollenbuch und Gasse bündige Verfügungen darüber abgegeben, daß ein sozialdemokratischer Vizepräsident alle notwendigen Befehle erteilen, auch in Vertretung des Präsidenten die Meldung beim Kaiser übernehmen und in Vertretung des Präsidenten, wenn es der Zufall so führen sollte, das Richtige mit Befehl ausbringen werde.

Den letzten Satz dieses Geschreibchens hielten wir für zu tödlich, als daß er einer Erwiderung würdig wäre. Da jedoch aus zwei lässlichen Orten des Saalkreises nach einer Anweisung der Erzählung verlangt wird, damit auch unter den uns noch fernliegenden nicht erst solches Gerücht aufkommt, so nageln wir die oben wiedergegebene Kaiserhochachtung ausdrücklich als plumpen Schwundel fest. Im übrigen sei nochmals gesagt: man tut gut, alles Verdächtige, was bürgerliche Blätter über unsere Partei mitteilen, von vornherein als Schwundel anzusehen. Am dem vorliegenden Beispiel können unsere Genossen über den Arbeitsfremden wieder sehen, wie notwendig es ist, nicht die Verleumdungen, sondern das Volkstrotz zu lesen.

Zur Lohnbewegung der Schneider in Halle.

Die Verhandlungen mit der hiesigen Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes haben kein Resultat ergeben. Die hiesigen Arbeitergehören seitdem — wie immer — ihren Gehältern darin zu laßen, von allen die rückständigen zu sein. Haben sie doch nicht einmal die Bestimmung, innerhalb einer gewissen Frist mit uns zu verhandeln, was sie laut Abkommen mit ihrem Zentralvorstand verpflichtet sind, innehalten. In einem Schreiben teilten sie fürsich mit, daß sie nichts bewilligen könnten. Natürlich. So war es stets. In Verhandlungen und schließlich den wichtigsten Augenblicken waren sie immer erst bereit, wenn man fraktul mit ihnen redete. Die Verhandlungen sind daher vorläufig abgebrochen. Am 22. Februar finden allerdings noch Einigungsverhandlungen in Frankfurt a. M. statt, da außer Halle noch eine ganze Anzahl anderer Städte in Lohnbewegungen steht. Großen Hoffnungen braucht man sich aber nicht hingeben. Was die Herren doch schon jetzt längerer Zeit fräßig in die Kriegsdrommete und beschrien einmal über das andere, daß sie zu einem Kompromiß bereit seien. Nun, auch die Arbeiter sind bereit, wenn es durchaus sein muß. Gefällig ist den Herren nach einem „Ereignis“ wie 1905 oder 1907, dann nur zu. Die Arbeiter sind es satt, sich von den Herren an der Nase herumführen zu lassen.

Anzüglich bedürfen manche Unternehmer mit einzelnen Arbeitern Verträge zu schließen, nach welchen sich ehrliebe Arbeiter verpflichten sollen, Streikbrecher und somit Verräter an ihrer eigenen Sache zu werden. Man haben glücklicherweise denartige Verträge die gegen die guten Sitten verstoßen, nur sehr vorübergehenden Wert. Wenn also jemand in der stillen Zeit, der Not gebohrend, nicht dem eigenen Erbe, sondern Vertrag unterschrieben, kann er sich trotzdem ohne Gewissensbisse ruhig schlafen legen, es verpflichtet in solchen erpresserischen Maßnahmen zu nichts. Andere Arbeitgeber verlangen wieder Schreiben an ihre Kundschaf, in denen sie auf einen bevorstehenden Streik hinweisen und bitten aus solchen Gründen (?) schon jetzt zu bestellen. (Ein Streik mit den Herren über das, was man lokale Gründe oder Empfindungen nennt, wäre möglich.) Man möchte nämlich vor Ablauf des Tarifvertrages noch möglichst viel Arbeit hinausquetschen lassen in der Hoffnung, es bei einem Ausstand herabzustoßen länger aushalten zu können.

Die hiesigen Schneider haben beteuert, daß es ihnen ernst, bitter ernst ist mit dem Bestreben, ihre bis zur höchsten Unzulässigkeit gestiegene unangenehme Lage zu verbessern. Die Organisation ist geknickt und fampfbereit. Kommt es zu einem Ausstand, so ist damit der Kampf auf der ganzen Linie, d. h. im ganzen Reich, angebrochen. Raff feiert es so, als wollten die Arbeitgeber es darauf ankommen lassen, denn eine Einigung ist erst in einigen Städten erfolgt, in den meisten Städten, darunter Magdeburg, Berlin und München (letztere Staupfist des Arbeitgeberverbandes) steht es wie in Halle, sämtliche Forderungen sind kritisch.

Am Freitag, den 16. Februar findet nun im Volkspartei eine außerordentliche Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: Der Stand unserer Lohnbewegung. Alle organisierten Kollegen sind verpflichtet, ausnahmslos zu erscheinen. Zur Kenntnis diene nach, daß der jetzt bestehende Tarifvertrag nur noch bis Ende Februar läuft, ist bis dahin keine Einigung erzielt, so bedeutet dies den allgemeinen Ausstand. Wir werden die Öffentlichkeit regelmäßig auf dem Laufenden erhalten.

Führungen durch die Ausstellung gegen die Schundliteratur
 (Schöne Denkmalsprache, geschneit 11-1 und 4-9 Uhr) sind für Donnerstag, den 15. d., auf 7 Uhr, für Freitag, den 16. auf 6 Uhr angesetzt. Am Freitag um 1 Uhr soll auch nochmals ein **Markt von Schund** gegen gute Schriften stattfinden, da der Dürerbund durch eine hochherzige Spende von 800 M. in Stand gesetzt worden ist, weitere Vorräte guter

Bücher für diesen Zweck anzukaufen. Dieser sind etwa 10 000 D M. im Umlauf abgesetzt worden. — Zu dieser erfolgreichen Mautschneide ist noch folgendes interessante Beispiel aufgemacht worden:

Die Gegenüberstellung eines **Näuberromans** für 10 M. mit einer **Sammlung der besten Novellen** für denselben Preis oder einer ganzen **Bücherkiste** für 10 M., zeigt, wie häufig der Schund, schon mit der **Deckelung** hinter guten Belletristik zurückbleibt. Der Schundroman, noch dazu in der üblichen ganz unverständigen Ausstattung dieser Sorte von Büchern, hat 240 Seiten, die Novellenammlung, in fünf gefälligen Einbänden und mit gutem Druck und Papier, weist 204 Seiten auf und die Bücher, zu einem großen Teil auch gebunden, über 2000 Seiten. Wenn man gar die Wörter zählt, die auf eine Seite kommen, so wird der Unterschied noch größer; denn bei dem Schund sind die Abschnitte meist ganz kurz, auch ist mit Gebänderten, Ausserer und Fragezeichen nicht gespart. Damit soll selbstverständlich nicht gesagt sein, daß die Menge den Ausschlag geben müßte. Was es aber mit der Qualität der Erzählweise steht, davon mag sich jeder selbst durch Vergleichung überzeugen.

Warnung vor Ankauf von Gasparparaten. In den nördlichen Stadtvierteln werden gelegentlich die Einwohner von Reisenden überlaufen, die ihnen Gasparparate, zunächst für ein Vierteljahr, auf Probe andringen wollen. Tatsächlich handelt es sich nur um gewöhnliche Regulierbrillen, die den Benutzern unter der Angabe, daß die „Apparate“ eine ganz bedeutende Gasparparat zur Folge hätten, empfohlen werden. Solche Dingen haben höchstens einen Wert von 60 Pf., müssen aber oft mit dem dreifachen bezahlt werden. Dazu wird versucht, für das erste „Probieren“ Vierteljahr noch eine Gebühr von fünf oder vier Pf. zu erheben. Augenärztliche über die Dingen einen Effekt aus, denn sie sind praktisch ja dazu bestimmt, die Flamme zu regeln und bei hartem Gasdruck das Gläschen des Lichts zu verhindern. Aber eine Gasparparat wird durch solche Dingen nicht ersetzt. Augenärzte haben sich schon Gerichte mit den Verkäufern solcher „Apparate“ beschickigt. In Breslau wurde ein hiesiger Anhaltler wegen des betrügerischen Betriebes dieser Dingen — sie sollten ebenfalls Gas erheben — zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Seiterturms. Wie machen die interessierten Kesselfeiger und Feuerkerzen aufmerksamer, daß in Halle a. S. in der Zeit vom 18. März bis 1. April d. S. wieder ein staatlicher Seiterturm abgehalten wird. Anmeldungen zur Teilnahme müssen recht bald erfolgen, da nur 20 Teilnehmer zugelassen werden und Voranmeldungen bereits fastgelaufen haben. Die Anmeldungen sind an die hiesige **St. Genevieve-Spielbank** zu richten.

Die Kalenderreform. Die Einführung einer feststehenden, von Jahr zu Jahr gleichbleibenden und möglichst regelmäßigen Jahreseinteilung berührt alle Verste, Wissenschaftler, Kaufleute, Bureauisten, Arbeiter und Gewerbetreibende gleichmäßig. Es ist in dem Verlage von **W. G. C. Müller in Halle**, an der Universitätsstr. 17, eine 53 Seiten starke Prospektur, die Kalenderreform mit vier Tabellen und vier Tabellen und mit einer Voreinführung zum Normalkalender von **Geometrie a. D. W. G. C. Müller** erschienen; Preis 80 Pf. — Die Verbesserungen zur Kalenderreform haben bereits im Jahre 1884 durch einen Weltkongress in Paris begonnen. Seit 1900 hat eine Kommission zu Genf mit einem Kalender-Vorschlag des Prof. **Charles Grossmann** in den Kreisen von Handel und Industrie viele Freunde gewonnen. Am 21. Juni 1910 fand dieser Gegenstand auf der Tagungsversammlung des internationalen Handelskongresses in London. Durch diesen Kongress wurde der Schweizer Bundesrat benachrichtigt, eine internationale Kalenderreform auszuführen. Dieser Erfolg des Schweizer Bundesrats ist darauf zurückzuführen, daß eine entsprechende Propaganda für die Sache an der Hand einer guten Aufklärungschrift bisher fehlte. Diefem Bedürfnis will die in dem hiesigen Verlag erschienene Prospektur in allgemein verständlicher Fassung Rechnung tragen. Das Buch ist übersichtlich und anregend geschrieben, so daß es jedem denkenden Menschen auf diesem internationalen Gebiete nützlich ist.

Die Vereinigung der Heiser Paraffinerwerke mit den Niederrheinischen Montanwerken genehmigt. Die Generalversammlung der Heiser Werke beschloß sich am Dienstag mit dem profitreichen Vertriebsplan, über den wir schon ausführlich berichteten. Die Direktion erklärte: Man habe sich für die Veranschlagung mit Niedererwerken, deren Felder in angler Nachbarschaft von Zeit liegen. Die Aktion soll in der Weise erfolgen, daß für je eine Heiser Aktie zu 1000 M. eine Niederer Aktie zu 1000 M. ausbezahlt wird. Der Dividendenzins für 1911 wird mit 100 M. angesetzt. Niederer erhöht die Aktienkapital um 48 Mill. M. Der Vollenbüß der Heiser Paraffinerwerke wird nach vorläufiger Schätzung noch für 80 Jahre ausreichen, der von Niederer für 90 Jahre. Zeit hat ein Drittel Tagebau, Niederer ein Viertel. Die Veranschlagung genehmigte einstimmig ohne Widerspruch den Fusionvertrag.

Stadttheater. Die melodienreiche Operette Die Weibsa wird am Freitag zum erstenmal in dieser Spielzeit wiederholt. Es ist zugleich ein Jubiläumsaufführung, denn die Der-

stellung ist die 50. im hiesigen Stadttheater. Auf das einmalige Beispiel der berühmten Operndiva von der Gräfin Oper in Paris, der komischen Gesellen Opera in Genoa und der hiesigen Theater in Petersburg und Moskau, Madame Ward Knodien am Sonnabend abend als Wigton sei nochmals besonders hingewiesen. Der Beginn der **Waisensorge** beginnt am Sonntag nachmittag 7 Uhr mit dem Schauspiel in auf 3 Akte verteilt und werden die nicht in den Vereinigungen abgenommenen Waisens ab Freitag an jedem Abend verlangt. Sonntag abend 7 Uhr Die Weiterführung von Nürnberg.

Bahnarbeiten in Trotha. Die Eisenbahnstation von Halle beabsichtigt die Sehung des am Saalehafen bei Trotha gelegenen eisenbahntechnischen Werkes. Es soll mit dieser Sehung des Werkes den oft entzweiten Überbrückungen vorgebeugt werden.

Robor Weierhof. In der Gasse der Herren- und Hühnerstraße wurden in der Nacht gegen 2 1/2 Uhr zwei von einer Weierhof kommende Männer von halowidigen Verurteilten angegriffen und nach kurzen Wortwechsel auf gehandelt. Einer der Weierhofleute, ein etwa 50-jähriger Mann, der ein wenig angegrauten war, hat schwere blutende Verletzungen am Gesicht und am Hinterkopf erlitten. Er mußte auf der nächsten Polizeiwache rasch notärztlich verbunden werden. — Zwei der halowidigen Verurteilten sind sofort ermittelt worden.

Abendkonzert. Am Dienstag nachmittag spielte an der Saale am hiesigen Konzert Saal der Herr von der Saale ein sehr gelungenes Programm. Der Saal war bis zum Ende der Sehung bis ins Wasser. Er wurde erstrunken, wenn nicht der Sehung eines in der Nähe wohnenden Schornsteinfegermeisters sich müht in die Halle zu gelangen und den Jungen wieder auf's Trockene gebracht hätte. Die eifrigste Zeit des jungen Mannes verdient volle Anerkennung.

Bei der Arbeit verunglückt. Infolge eines schlechtstilzigen Dienstag nachmittag ein Arbeiterpuder aus beträchtlicher Höhe herab. Er wurde in schwerverletzten Zustande in die Klinik gebracht.

Vereins- und Vergnügungs-Kalender.

Katzen, Arbeiterturnerkl. Magden, Freitag. Generalprobe im Volkspartei das Malen.

Ballspiel Club Reuter im Apollotheater. Neben dem uralten Konzert Saal der Herr von der Saale, das hiesige größte Auditorium, hat eine Programm, wie es in den Theaterstätten einzeln dasteht. Das Apollotheater hat den hiesigen wiederholt Selbsteigent geendet. Die Kunst des Reutens zu bewundern. Er vertritt es wie kein anderer, die hiesigen Ereignisse zu glücken und gerade jetzt in unter politisch so kühnen Tagen ist ihnen eine Compes in Folge ihres ästhetischen Wertes und Sätze hiesigen Welt.

Ballspieltheater. Solch, die große Szene von heute zum letzten Male gegeben, da Vereinigungen für morgen abend die Bremer von Donauvereine — Tabellen bestimmen. Von dem Original dieser Fremd-Kinderlein ist kaum mehr als das Gerippe übrig geblieben, da Direktor Freig die dem heiteren Wert eine völlig neue, zeitgemäße Fassung gegeben hat. Die entzweiten Ball-Kinderlein Weilen im Bier mit den hiesigen Ereignissen und heiligen Umständen effizient Weltanschauung, während die innerweltlichen Lichteffekte, die betrauten Farbenarrangements in der Kostüm-Ausstattung und die glanzvollen Dekorationen und Requisiten ein gleiches Staunen herzuzaun.

Das moderne Theater Weiler, bringt gegenwärtig unter anderen Bildern einen Film Weiler mit dem Titel: **Reise zur Vorführung**, der infolern sehr interessant ist, als ein Interesse in seiner vollen Tätigkeit gezeigt wird. Der dem Wibe umgebende Roman wird von Herrn Valentin in entsprechender Weise erzählt.

Merkmale für unsere Berichterstatter.

1. Wenn du etwas einer Zeitung mitteilen willst, tue dies rasch und schide es sofort.
2. Sei kurz; du sparst damit die Zeit des Reporters und deine eigene. Dein Prinzip sei: **Zatfassen, keine Wraßen.**
3. Sei klar, schreibe nicht mit Kleifitt, sondern mit Zinnober und Isertal, besonders Namen und Jistern; setze mehr Punkte als Komma.
4. Schreib nicht „gestern“ oder heute“, sondern den Tag oder das Datum.
5. Fortschritt niemals einen Namen oder eine Zahl; streiche das schlaueste Wort durch und schreibe das richtige darüber oder daneben.
6. Die Hauptphäre: Beschränke nie, nie, nie beide Seiten des Blattes. Hundert Zeilen, auf einer Seite geschrieben, lassen sich rasch schreiben und an die Seher verteilen. Es kommt oft vor, daß beide Beschränkungen von beiden unabhängig abgeschrieben oder wegen Belastung des Reporters geschrieben werden muß.
7. Gib der Redaktion in deinen sämtlichen Schriftstücken Namen und Adresse an. Anonyme Aufschriften kann die Redaktion nie berücksichtigen.

Clevertal
 und
Vitello
 Margarine.

Stets frisch erhältlich
 In allen einschlägigen Geschäften

Achtung! Fabrikanten:
 Van den Bergh's Margarine - Ges.
 m. b. H. Cleve

Clevertal ersetzt beste
 Meiereibutter
 Vitello ist feinsten Gutsbuter
 ebenbürtig

Tischmesser,
 bestes Solinger Fabrikat,
 billigt bei
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90,
 M. d. R.-Sp.-V.

Die Wertzuwachssteuer
 von **Albert Südekum.**
 Reichsgesetz vom 14. Februar 1911.
 Preis 40 Pf.

Das Koalitionsrecht in Deutschland
 und der Vorentwurf zu einem
 Deutschen Strafgesetzbuch
 von **Dr. Heilmann, Berlin.**
 Preis 50 Pf.

„Gehörst Du zu uns?“
 Eine Karde
 an einen jungen Arbeiter.
 Von **Heinrich Schulz, Berlin.**
 Preis 20 Pf.

Besiegen durch die
Volks-Buchhandlung
 Halle a. S., Gerz 42/43.

Grammophon-Platten
 25 cm, doppelseitig, 25 Usp.
 empf. **Rud. Lange, Amendorf.**

Wart Gehörte, denn der Angehörige sei an der Ausfertigung nicht beteiligt gewesen, habe also kein direktes Interesse daran gehabt, ob die Arbeitsverträge die Arbeit niederlege oder nicht. Die Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Sieber erklärte trotzdem auf einen Monat Gefängnis. Die Arbeitsverträge müßten vor „Belastigungen“ geschützt werden, von einer Gehaltskürzung keine Rede sein. — Natürlich nur, weil auch die Richter wissen, daß die Arbeitsverträge ein besonders tief entwickeltes Ehrgefühl haben und alle, alle ja nur Ehrenmänner sind.

Aus der Jugendbewegung.

Auf dem Arbeiterjugendtag.

Die Direktoren der Dresdner Volkshochschulen wurden dieser Tage mit folgendem Bittular beglückt:
Dresdner Jugendbund. Dresden, am 28. Jan. 1912.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zur Förderung der Ihnen wohlbekannten Bestrebungen des Dresdner Jugendbundes gestattet ich die unterzeichnete Ratifizierung für die Arbeiterjugend, die um eine große Gefälligkeit zu bitten.

Um die nächste Osterferien die Schule verlassenden Knaben so zeitig als möglich auf den Bund aufmerksam zu machen und in seine Obhut zu bekommen, bitten der unterzeichnete Ausschuß, ihm aus der Zahl der zur Entlassung kommenden Knaben auf dem beiliegenden Formular diejenigen zu bezeichnen, die in erster Linie durch die Verhältnisse gefährdet erscheinen und in der Zeit nach der Entlassung einer Stütze bedürfen.

Knaben aus ausgeprochenen und offensichtlich sozialdemokratischen Familien sollen zurecht noch nicht in Betracht gezogen werden, es sei denn, daß annehmbarer Weise dem nichts im Wege lände.

Wir bitten Sie, das beiliegende Formular gefälligst möglichst bis 15. März 1912 ausgefüllt an Herrn Schuldirektor Noze, erste Bezirksstelle zu Dresden, zurückliefern zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Dresdner Jugendbund, Ausschuß für die Arbeiterjugend.

J. A.: Reichmannalt, Bormoderer.

Der Dresdner Jugendbund vereint dieselben Leute, welche die Kinder des Landesausstufes im Königsreife Gassen für die Jugend zwischen Schul- und Werkstätte darstellen, dessen Aufgabe es ist, auf Kosten der Steuerzahler und mit Hilfe der Regierung die schulpflichtigen Kinder des Proletariats für den reaktionären Dienst der heuchlerischen staatlichen Jugendpflege einzunehmen. Das der bürgerliche Jugendbund für diesen Raub der Arbeiterjugend einen Ausschuß einsetzt hat, erblickt in welcher systematischer Weise die Verhältnisse der Arbeiterjugendung auf zu betreiben beabsichtigen, die sich nicht scheuen, die Volksschule ihren politischen Zwecken dienbar zu machen. Die Fortschrittspartei des Arbeiterjugendbundes, welche die Kinder der ausgeprochenen Sozialdemokraten einreihen noch zu können, um so erfrüger aber die Kinder der indifferenten Arbeiter zu umarmen, weiß die Arbeiter auf die einzig wirksamsten Mittel, die der bürgerliche Jugendbewegung das wertvollste Stoff zu bereiten imstande sind. Diese Mittel sind: Stärkung der Kampforganisation der Arbeiterklasse, insbesondere Stärkung der proletarischen Jugendbewegung.

Genossenschaftliches.

Zur Ausnahmesteuerung der Konsumvereine in Preußen macht die Konsumgenossenschaftliche Rundschau interessante Angaben. Bekanntlich sieht der Entwurf eines neuen preussischen Einkommensteuergesetzes eine Herabsetzung vor, wonach die Konsumvereine künftig auch die festen Abgaben, die bisher der Besteuerung nicht unterliegen, als Einkommen der Steuerpflichtigen münden. Diese Herabsetzung wird wohlweislich nur für die Konsumvereine vorgeschlagen, während Händler und Verkaufsgesellschaften diese Abgabe nach wie vor von der Steuerzahlung in Abzug bringen können. Nun sind in Preußen bekanntlich schon bisher die Genossenschaften höchst ungleichmäßig behandelt worden. Nach dem geltenden Steuerrecht unterliegen Genossenschaften, die ihre Tätigkeit nicht über den Kreis ihrer Mitglieder ausdehnen, der Einkommensteuer nicht, Konsumvereine sind hiervon jedoch ausdrücklich ausgenommen, obwohl das Genossenschaftsgesetz je jenseit, ihre Tätigkeit auf den Mitgliederkreis zu beschränken. Die Folge davon ist, daß in Preußen die Konsumvereine bedeutend mehr Steuern zahlen müssen als die anderen Genossenschaften, und daß nahezu 14 000 Genossenschaften in Preußen steuerfrei sind. Es haben die preussischen Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Jahre 1910 nur 800 000 Mark Steuern abgeben. Das ist ein Betrag, der für den Etat des preussischen Staates eine Rolle spielt. Es ist bei einem Umlage von 12 23 Millionen Mark je eine Steuerleistung, bei der kein Mensch von ungeschäftlicher Versorgung der Konsumgenossenschaften reden kann. Die Ungerechtigkeit, die in dieser Besteuerung der Konsumvereine liegt, ist um so größer, als die bevorzugten Genossenschaftsgruppen bedeutend größere Umläge haben als die Konsumvereine. Der Hauptverband deutscher gewerblicher Genossenschaften, dessen Ausschußvorsitzender (Vizepräsident) Sommer der Hauptreferent im Kampfe gegen die Konsumgenossenschaften ist, erstellte zwar in Zeitschrift im Jahre 1909 nur einen Umlage von 48 Millionen Mark, wovon 17 2 Millionen Mark auf Preußen entfielen. Bedeutend größer sind jedoch die Umläge der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften erreichte im Jahre 1909 im Warenabtrieb einen Umlage von 404 Millionen Mark und im Warenabtrieb einen Umlage von 412 Millionen Mark. Bedenkt man nun noch die Umläge der Zentralgenossenschaften ab, so ergibt sich trotz allem für das Jahr 1909 ein Gesamtumlage im Eins- und Verkauf, für die dem Reichsverband angeschlossenen Genossenschaften von 55 5 Millionen Mark. Für die preussischen Genossenschaften allein betrug die Summe des

Warenabtriebs 304 Millionen Mark. Des Warenabtriebes 888,4 Millionen Mark. Dieht man auch hier die Umläge der Zentralen ab, so ergibt sich noch immer eine Gesamtsumme von 431 6 Millionen Mark. Dagegen hatten die preussischen Konsumvereine des Zentralverbandes im Jahre 1910 nur einen Umlage von 12 23 Millionen in Mark. Die Angaben über den Hauptverband gewerblicher Genossenschaften stellen jedoch immer erst einen Teil der genossenschaftlichen Arbeit in Preußen dar. Es können noch hinzu die dem Allgemeinen Verbande deutscher Gewerbes- und Wirtschaftsgenossenschaften angeschlossenen Genossenschaften von Klein- und Mittelbetrieblern usw. Es läßt weiter die genossenschaftliche Arbeit des Bundes der Landwirte in Frage. Leider ist das Zahlenmaterial nicht so vollständig, daß man einen Gesamtüberblick über die genossenschaftlichen Umläge in Preußen gewinnen kann. Jedenfalls zeigt es sich jedoch für jeden Umfassungsbereich, daß die wirtschaftlich viel bedeutungsvollere Arbeit der landwirtschaftlichen und anderen Genossenschaften von der Steuerleistung begünstigt wird, während die Konsumvereine mit hohen Steuern belegt werden. Das ist schon jetzt ein Mißbrauch der Steuerpolitik zu mittelständlichen Klassen. Wird der Entwurf angenommen, so werden die organisierten Konsumisten mit aller Macht verdrängt, so ist in dieser ungleichen Behandlung ein weiterer Schritt getan.

Aus der Provinz.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Arbeiterfragen im hildburghäuser Reichstagsparlament.

Am Montag kam es in der Merseburger Stadtbürgerversammlung zu einer lehrreichen Debatte über die Lohnherabsetzung der hildburghäuser Arbeiter und zu einer nicht uninteressanten Auseinandersetzung über die Notwendigkeit der Inangriffnahme von Volkswirtschaftlichen Arbeiter vorzunehmen. Die auf diesen Antrag hin gestellte Kommission konnte jedoch nicht zu einem Ergebnis kommen. Eine generelle Erhöhung vorzunehmen, vielmehr wurden nur einzelne Arbeiter herausgehoben und diese eine ganz minimale Lohnherabsetzung bewilligt. Der Reichstagsrat, Stadtdirektor, empfahl nun am Montag in der Stadtbürgerversammlung bedingungslos den Beschluß der Kommission zur Annahme. Herr Jurist ist selbst Arbeiter in der Merseburger Pumpfabrik.

Genosse Julius stellte zu den vorgeschlagenen Erhöhungen den Antrag, den Inflationssatz 4 25 M., den Maurern 4 50 M. und den Darbkeitern der Gasanstalt 3 75 M. Tagelohn zu bewilligen. Er begründete seinen Antrag eingehend und bemerkte, daß finanzielle und technische Verhältnisse der preussischen Untertanen mit gutem Beispiel vorzugehen müßten; dieses sei bei den jetzigen Löhnen nicht im entferntesten der Fall. Zwischen der Maurerorganisation und den Untertanen sind Zerwürfnisse abgeschlossen und nach diesem müssen die Unternehmer und Arbeiter sich richten; auch die Stadt sei verpflichtet, wenn die Maurer beschäftigt, sich nach dem Tarif zu richten. Aber auch die Löhne der Arbeiter, welche die Bau- und Wasserwerksdeputation beschäftigt, sind von der Kommission nicht entsprechend erhöht worden. Neben beantragt, bei diesen Arbeitern ohne Ausnahme den Tagelohn um 25 Pf. höher zu bewilligen, als ihn die Kommission vorgibt.

Stadtd. Herr Jurist sprach gegen den Antrag Julius und für den Kommissionsbeschuß; er hält die Löhne für ausreichend, da die Stadt den Lohn Sommer wie Winter fort zahlt, der Maurer der Gasanstalt verdiene 1 400 M., das Jahr und damit könne er sehr zufrieden sein. Die Merseburger Arbeiter meinen sich die Ausführenden des Herrn Frauenheim recht genau merken, denn sie glauben, daß er noch der einzige bürgerliche Stadtbürgermeister ist, welcher auch für die Interessen der Arbeiter eintrete. Wer ihn in dieser Sitzung hat sprechen hören, wird wohl von diesem Höflichkeitensbesuch bereit worden sein.

Stadtd. Genosse Müller empfahl den Antrag Julius zur Annahme, denn das Volkstum habe eine Zustimmung anerkannt, die Löhne der Arbeiter seien aber nicht entsprechend erhöht worden. Wenn gesagt werde, der Gasanstaltsmänner drücke nicht aufzugeben, so ist der beantragte Lohn auch nur 4 50 M., der Tarif sieht jedoch 5—10 M. vor.

Der Antrag Julius wurde hierauf abgelehnt und der nichtlagende Kommissionsantrag angenommen. Die hildburghäuser Arbeiter können nun leben, wie sie sich mit 2 bis 3 M. noch weiter kümmerlich durchs Leben hungern. Wie schon oben angeführt wurde, befürwortete der Reichstagsrat der Vorsitzende den Antrag der Kommission. Man sollte eigentlich meinen, daß ein Arbeiter für seine Arbeitseiner nach Möglichkeit eintritt, denn der Reichstagsrat wird als Arbeiter wissen, wie man mit dem geringen Arbeitseinkommen auskommen muß, um nur notdürftig auszukommen; auch er wird wohl nicht so hoch bezahlt werden, um fortgesetzt leben zu können. Etwas mehr als die hildburghäuser Arbeiter wird er ja wohl noch verdienen (es sind da nämlich Familienväter mit einem Tagelohn von 2,85 Mark dabei), deshalb hätte er unbedingt für den Antrag Julius stimmen müssen. Daß er es nicht getan hat, kann doch nicht etwa deshalb sein, weil sein Arbeitgeber ebenfalls Stadtbürgermeister ist? Oder gestattet sein gewöhnliches Arbeiterherz es nicht, für einen höheren Lohn der Familien der Frauen einzutreten?

In einem weiteren Antrage erfuhr dann Genosse Julius, der Magistrat möge schließlich Maßnahmen zur Besserung der Arbeitseinkommen festsetzen. Er begründete seinen Antrag damit, daß die Kommune verpflichtet sei, den Arbeitseinkommen Arbeit zu verschaffen, und bemängelte, daß der Magistrat nicht rechtzeitig Vorkehrungen getroffen habe, um Arbeitern, wie den Durchbrüch der Draufbaustrafe, Ausschichten zur Gasanstalt usw. in Angriff genommen wurden. Bürgermeister Dr. Haack erkannte nicht an, daß die Verhältnisse so ungünstig geworden Kommission der Arbeitlosen habe ihm eine Petition mit 128 Unterschriften überreicht, darunter seien

19 Gefährdungsarbeiter und die Magistrat bestrebe aus Bauarbeitern; diese seien im Winter stets arbeitslos. Er erarbeiteten wolle, bekomme auf den benachbarten Guben Arbeit. Genosse Müller bestritt, daß Maurer auf den Werben Arbeit bekämen, er selbst sei schon drei Monate arbeitslos gewesen. Komme man auf die Guben, helfe es. Die meisten im Sommer noch nicht da, also können wir Sie im Winter nicht einstellen. — Stadtd. Frau Jurist in bemerkt: der Winter ist vorbei, deshalb brauchen Volkswirtschaften nicht mehr vorgekommen zu werden. — Genosse Julius wandte sich nochmals in scharfen Worten gegen die Ausführungen des Bürgermeisters und des Stadtd. Frau Jurist. Der Magistrat könne dafür Sorge tragen, daß Arbeiter, die im Winter ausgeführt werden könnten, aufgefunden und bei einleitender Arbeitslosigkeit in Angriff genommen werden, ebenfalls müßten Schneider bei einleitendem Bedarf an Arbeitslose abgehoben werden. Bei uns fließt der Schnee einfach liegen und wird nicht geschoben, so daß die Straßen Menschen und Tieren infolge ihrer Unbequemlichkeit gefährlich werden, und bei einleitendem Lauteiler einer hinterkommenden Dorfstraße ähnlich sehen.

Der Antrag Julius wurde natürlich wieder abgelehnt. Man darf doch den Sozialdemokraten nicht etwa recht geben und wenn diese gleich nochmal recht haben. Die Merseburger Stadtbürgerversammlung sind eben Gemeinheitsgenossen. Der Winter war ja nicht sehr lang und vorbei ist er auch schon, errotten und verhungert ist in Merseburg auch noch niemand, also gehen wir über die Arbeitlosen zur Tagesordnung über. Wie kann man einen fatten Bureaucraten auch mit der Arbeitseinkommen vom Reichsrecht nicht man ihnen so hoch die Summe. Volkswirtschaft haben sich die Herren wieder von dem unangenehmen Gefühl erholt und sich im Tivoli das Aufhören mit Bier hinuntergeschüttelt. Den Arbeitern aber oder wieder einmal recht gründlich die Augen geöffnet worden.

Stadtd. Aus dem Stadtparlament. In der am 12. Februar stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Stadtbürgerversammlung wurde zunächst in üblicher Weise Kenntnis von Kassen-Revisionsprotokoll genommen. Hierauf folgten einige Nachberichtigungen. Der Bürgermeister gab bekannt, daß die Verträge der Wasserwerkstasse aus dem Gewinn der Sparkasse, welche voraussichtlich einen solchen von 4 300 M. erzielen wird, gedeckt werden sollen. In dem Etat der Feuertätigkeitskasse sind für 1910 6 000 M. eingelegt. Diese Position wurde wegen der mangelnden Wasserkraft und des Mehrverbrauches auf 10 000 M. erhöht. Die Herren Jurist und Stadtd. Frau Jurist sind in die Verhältnisse der Feuertätigkeit wieder eingedrungen. Die beiden Feuerwerkformulare sollen bei vorstehenden Brandden die Eigentümlich als Polizeigebühren haben. Ferner wurde Kenntnis genommen von der Anmeldung der Freiwilligen Feuerwehren zur Kollektiv-Haftpflichtversicherung. Stadtd. Frau Jurist sprach gegen die Kollektiv-Haftpflichtversicherung durch eine Anleihe bei der hiesigen Sparkasse zu entnehmen und dieselbe mit 3/4 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu amortisieren. Die Regierung hält die Tilgungsquote für zu niedrig und verlangt, die Tilgung mit 1 1/2 Prozent vorzunehmen. Demgegenüber wurde beschlossen, das neue Rathaus mit 110 000 M. im Notenkassensatz berechnet. Genosse Galle fragte bei dieser Gelegenheit an, aus welchen Gründen mit dem Bau des Rathauses nicht begonnen wird. Gerade jetzt wäre es möglich, durch Inangriffnahme des Baues die hiesige Wirtschaft zu unterstützen. Stadtd. Frau Jurist sprach gegen die Bemerkung, daß im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden wird, da bereits nächste Woche die Ausschreibungen erfolgen. Die Sitzung war damit am Ende.

Stadtd. Aus der Partei. Am Sonntag hielt der Sozialdemokratische Verein im Vereinshaus zu Gehüte eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Genossin Kollender sprach über: Was lehren und die Reichstagswahlen. Die hildburghäuser über diesen Vortrag fand nicht statt. Hierauf gab der Vorsitzende die Äußerung über die Reichstagswahlen. Es mußten dann Erklärungen von einem Anwesenden und Schriftführer vorgelesen werden. Als Redner wurde Genosse Groll und als Schriftführer Genosse Kopp gewählt. Genosse Groll sprach über die Herstellung eines Kolporteurs konnte die Versammlung noch nicht beenden. Es wurde eine Kommission gewählt, welche der nächsten Versammlung Vorlagen machen soll. Einer der wichtigsten Punkte war die Wahlfrage. Während der Reichstagswahlen haben die Wähler sich kurzweilig genieret, um ihre Stimme zur Verfügung zu stellen, während sie die Bürgerrechte gerne aufnehmen. Die Furcht vor beherrschenden Kräften soll der Grund sein, weshalb sie ihre Stimme nicht zur Verfügung lassen. Denn sie werden uns in späteren Kritiken mit den Wörtern noch wieder heissen. Nicht eines jeden Arbeiters ist es nun, sämtliche Stimm zu meiden und nur im Vereinshaus zu verfahren. Das Resultat der Versammlung war 14 Aufnahmen für die Partei.

Querfurt. Ein- und geht. In der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Sonnabend stattfand, hielt ein alter Genosse einen Vortrag über die Situation im Kreise unter der Herrschaft des Schandregimes. Die zahlreich erschienenen Genossen und Genossinnen folgten den Ausführungen mit großem Interesse und gelobten, das von den Alten begonnene Werk fortzuführen. Bei der Reichstagswahl hat mit wenigen Ausnahmen ein jeder seine Pflicht der Partei gegenüber erfüllt, aber nur sehr wenig ist im Grund vor, etwa auf den Arbeiter auszuwirken zu wollen. In Querfurt ist noch viel Arbeit zu leisten. Man denke nur an die 800 sozialdemokratische Stimmen; es könnten doppelt so viel sein. Denn daran, daß man auch die Volkswirtschaften unter freiem Himmel in so grimmiger Höhe stehen ließ. Schämt euch bei den Sozialdemokraten. Denkt ferner daran, wie auch die bürgerlichen Schmeißerlöhler behaupten haben, werft sie hinaus aus euren Wohnungen und agitiert für das Volksblatt.

Wahlkreis Mansfeld.

Reichstreu.

Während des verflochtenen Wahlkampfes haben in unserem Wahlkreis die von hohen Genossenschaftsbeamten gegründeten und bis auf den heutigen Tag hinsichtlich am Leben erhaltenen Reichstreuen eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Bereits in früheren Kritiken haben wir auseinandergelegt, daß es den Reaktionen außer dem unerhörten Wahlterrorismus nur mit Hilfe dieser merkwürdigen Gebilde nochmals gelungen ist, den großkapitalistischen Arbeiterfeind Brandt zum Abgeordneten zu wählen. Dieser Umlauf veranlaßt uns, die seitliche, auf dem Boden der heutigen Gesellschafts-emporgewanderte Pflanze — Reichstreuen — etwas genauer unter die Lupe zu nehmen, um zu sehen, welche Eigenschaften ihr anhaften. Um es vorweg zu sagen: neidlich ist besonders


Größte Auswahl
Unternehmungen
1/15 So. Ulrichstraße 13/15

